

JEG Sonntag, 27.12.2020

Bibeltext: Philipper 4, 8-23

Thema: „Zufriedenheit in Christus“

Philipper 4, 8-23

8 Weiter, Brüder und Schwestern: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht! 9 Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein. 10 Ich bin aber hocheifrig in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat's nicht zugelassen. 11 Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. 12 Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; 13 ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht. 14 Doch ihr habt wohl daran getan, dass ihr meine Bedrängnis geteilt habt. 15 Denn ihr Philipper wisst auch, dass am Anfang meiner Predigt des Evangeliums, als ich auszog aus Makedonien, keine Gemeinde mit mir Gemeinschaft gehabt hat im Geben und Nehmen als ihr allein. 16 Denn auch nach Thessalonich habt ihr etwas gesandt für meinen Bedarf, einmal und danach noch einmal. 17 Nicht, dass ich das Geschenk suche, sondern ich suche die Frucht, damit sie euch reichlich angerechnet wird. 18 Ich habe aber alles erhalten und habe Überfluss. Ich habe in Fülle, nachdem ich durch Epaphroditus empfangen habe, was von euch gekommen ist: ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig. 19 Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus. 20 Gott aber, unserm Vater, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 21 Grüßt alle Heiligen in Christus Jesus. Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind. 22 Es grüßen euch alle Heiligen, besonders aber die aus dem Haus des Kaisers. 23 Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist!

Wir stehen am Ende des Philipperbriefes, den Paulus an seine erklärte Lieblingsgemeinde gesandt hat. Mit den Philippern verband ihn viel: Es bestand ein inniges, geschwisterliches Verhältnis. Sie waren die erste Gemeinde auf europäischem Boden, zu denen er durch die besondere Führung mit dem im Traum erschienenen Mazedonier geführt wurde. Es war die einzige Gemeinde, von denen er Unterstützungsgaben, Geld annahm. Der Brief selbst wurde auch nicht aufgrund von vorliegenden Problemen geschrieben.

Der Brief drückt an vielen Stellen die Freude des Glaubens in Christus aus, das Fundament des Glaubens. Er gibt tiefe Einblicke in die tiefe Glaubensbeziehung, die Paulus zu Jesus hatte und wie sehr er auf sein Kommen wartete.

Der Anlass des Briefes war eine zum wiederholten Mal erhaltene Geldgabe der Philipper, die Epaphroditus an Paulus überbracht hatte. Und Paulus saß zu der Zeit im Gefängnis in Rom. Er befindet sich in einer sehr ungewissen Lage. Wann wird das Urteil gefällt? Bedeutet es Hinrichtung oder bedeutet es Freiheit? Er hofft auf Freiheit, wie er schreibt, aber er weiß es nicht.

In unserem letzten Briefabschnitt bedankt sich Paulus für die erhaltene Gabe. Aber gleichzeitig gibt er den Philippern auch noch eine letzte Lektion: Es geht um die Zufriedenheit des Glaubens, die der Glaubende in Christus haben darf und soll. Diese Lektion erteilt Paulus anhand seines eigenen Zeugnisses und Beispiels.

1. Die tatsächliche Situation des Paulus:

Paulus sitzt um des Glaubens willen im Gefängnis in Rom. Dort hat er vor allem Zeit. In den Gefängniszeiten des Paulus sind die meisten seiner Briefe entstanden, die wir in der Bibel von ihm haben. Im Gefängnis hat er Zeit zurückzuschauen auf seinen Dienst und sein Leben in der Nachfolge Jesu.

ER schaut auf seine drei Missionsreisen zurück.

Über 20 Ortsnamen sind uns in der Apostelgeschichte genannt, an denen Paulus Gemeinden gegründet hatte. Jeder Ort hat seine eigene Geschichte. An den einzelnen Orten war er z.T. nur Wochen, oder ein paar Monate, oder gar ein paar Jahre. An jedem Ort mag es Halleluja-Erlebnisse gegeben haben und auch schwere kampf-Erlebnisse der Anfeindung und der Not, Enttäuschung und des Leidens. Wo gibt es einen Missionar bis heute, der so viel zu kämpfen hatte wie Paulus?

Der heutige Text gibt uns in Vers 12 einen Hinweis darauf:

Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden...

Auch die gegenwärtige Situation im Gefängnis gehört dazu. Was mag kommen? Paulus ist vertraut mit diesen unterschiedlichen Lagen! Und trotz des Gefängnislebens in großer Entbehrung ist der Philipperbrief voller Wärme und voller Freude in Jesus! Dieser Brief spricht geradezu vom Reichtum, den er in Jesus Christus hat, und davon, dass ihm das über alles andere GENUG ist!

Dabei ist Paulus aber nicht unrealistisch. Zunächst geht es um ganz praktische und reelle Dinge, es geht um Geld!

Paulus sagt: Ich weiß, was es heißt, Geld zu haben und kein Geld zu haben!

In Korinth z.B. nahm er von der Gemeinde keinen einzigen Cent an, sondern verdiente seinen Unterhalt mit eigenen Händen in seinem Beruf!

Dann wieder bekam er auch Geldgaben von Philippi und bedankt sich herzlich dafür.

In Vers 18 heute heißt es:

Ich habe aber alles erhalten und habe Überfluss. Ich habe in Fülle, nachdem ich durch Epaphroditus empfangen habe, was von euch gekommen ist: ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig.

Rein äußerlich scheint Paulus voll zufrieden zu sein und vermittelt: Ich habe alles, ich benötige nichts mehr!

2. Zufriedenheit gegen Unzufriedenheit:

Das ist generell eine sehr große Lektion im Leben! Hier wird uns Paulus' Zeugnis zum Vorbild. Und es ist tatsächlich so: Besonders in der Nachfolge Jesu, im Glaubensleben ist dies ein großes Thema und eine große Herausforderung!

Sind wir einmal ehrlich, - ich meine, jeder von uns könnte folgendes bezeugen: Im Leben gibt es mehr Unzufriedenheit als Zufriedenheit! Warum?:

Zum einen, weil man vergleicht!

Das Vergleichen mit der Situation von anderen Menschen macht schnell unzufrieden. Hierfür nennt uns bereits die Bibel viele Beispiele:

Johannes 21, 21-22:

Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was wird aber mit diesem? 22 Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!

Zum andern ist da die Gier in uns selbst, das Verlangen nach MEHR!

Wir erinnern uns an die Geschichte der Einnahme von Jericho und an die Habgier des Achan. ER wusste, dass alle Beute für den Gott Israels bestimmt war, und er nahm sich trotzdem etwas für sich selbst. Als Folge davon musste ganz Israel leiden und eine Niederlage einstecken. Und Achan wurde schließlich schwer bestraft. In Josua 7, 21 sagt er:

Ich sah unter der Beute einen kostbaren Mantel und Silber und Gold; danach gelüstete mich und ich nahm es. Und siehe, es ist verscharrt in der Erde in meinem Zelt.

VERGLEICH und HABGIER sind die Geschwister der Unzufriedenheit.

Paulus' Zeugnis dagegen lehrt uns:

Beim Aufwiegen von Zufriedenheit und Unzufriedenheit geht es nicht um eine Tugend! Beim Besiegen von Unzufriedenheit geht es auch nicht um die Fähigkeit der eigenen Willenskraft. Das kann man am Beispiel der verbotenen Frucht bei Adam und Eva bereits studieren.

Das Besiegen der Unzufriedenheit ist uns Menschen nicht in die Wiege gelegt! Schon kleine Kinder kämpfen und streiten darum, dass der andere keinen Vorteil vor mir selber haben darf!

Paulus bezeugt es mit folgenden Worten:

Vers 11:

Ich habe gelernt, mir genügen zu lassen!

Also, auch Paulus musste dies lernen. Sein ganzes Dienstleben lang, seine ganze Zeit in der Nachfolge Jesu war es ein Übungsfeld, eine Schule, in der er es lernen musste, sich genügen zu lassen.

Das menschliche Herz will eigentlich immer MEHR und hat immer Angst, zu kurz zu kommen! Das betrifft tatsächlich alle Bereiche des eigenen Lebens und des menschlichen Zusammenlebens. Das Prinzip von „MEHR, MEHR!“ zeigt sich auch in der Wirtschaft, in der Industrie, in der Bildung, ... Und: Es zeigt sich auch in unserem geistlichen Leben! Besonders hier muss uns bewusst werden, dass es eine gefährliche Falle ist!

Wir reden oder denken gern davon, dass wir MEHR Liebe möchten, MEHR Leute in unseren Gemeinden, MEHR Glaubenskraft haben möchten, MEHR Geist Gottes erfahren möchten, MEHR Geduld nötig haben, ...

Sicherlich, unser geistliches Leben unterliegt einem Wachstum! Aber das Verlangen nach MEHR in den Bereichen des Glaubenslebens ist leider oft eine Folge von Vergleich und Gier, und weniger eine Frage des geistlichen Wachstums.

Paulus bekennt: Ich habe es lernen müssen.

Hier braucht es also Unterweisung! Und das Feld zum Lernen, die Schule ist das Leben. Und das Mittel, der Lehrer ist Christus selbst! So bezeugt es Paulus persönlich. Er sagt in Vers 13:

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.

Durch Christus hat Paulus gelernt, sich in allem, in jeder Lage, in Mangel und in Fülle, in äußerem Mangel und in äußerer Fülle, - sich genügen zu lassen! Nochmals Vers 12:

Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden...

Man kann hier auch übersetzen: Ich kenne das Geheimnis (mir ist vertraut...) von dem sich-genügen-lassen!

Das bedeutet: In Christus ist der Schlüssel, sich von Unzufriedenheiten frei zu machen. Nicht die Forderung nach veränderten Umständen ist die Lösung! Sondern mein Verhältnis zu meinem persönlichen Herrn Jesus Christus!

3. Der Reichtum der Herrlichkeit Christi:

Dieser Ausdruck stammt aus Vers 19:

Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

Gehen wir noch einmal in das konkrete Beispiel des Lebens von Paulus zurück. Sein Dienstleben war wirklich voller Kämpfe, innere und äußere! Kennen wir die Liste von seinen Kämpfen und Nöten und Leiden und Problemen, die er selbst in 2. Korinther 11, 24-28 aufgestellt hat?

Von Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen; ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, ... Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr von meinem Volk, in Gefahr von Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürmt: Die Sorge für alle Gemeinden.

Dass er bei all diesem Erlebten nicht unzufrieden und enttäuscht am Ende voller Gram im Gefängnis saß...?- Woran lag das?

Manche mögen denken oder sagen:

WAS?! – Wenn die Nachfolge Jesu das alles beinhalten kann..., solche Probleme oder gar Leiden bedeutet, dann will ich lieber kein Christ werden...!

Aber halt! – Hier stimmt das Vergleichen nicht! Oder es wird mit etwas Falschem verglichen! – Wenn uns schon das Vergleichen nahe liegt, dann sollten wir mit dem vergleichen, was wir durch Christus alles bekommen! Und durch Christus bereits alles bekommen haben!

Was habe ich in Jesus Christus? - Diese Frage wird zum Schlüssel im Kampf gegen Unzufriedenheit!

Die Bibel gibt uns eine Fülle von Antworten, - und ich glaube, in unserem eigenen Leben ist etliches davon bereits erfahren worden. Es sind alles Dinge, die diese Welt, diese weltlichen Güter und Angebote übertreffen! Was ich in Christus alles habe und haben darf, kann diese Welt niemals bieten!

- Vergebung von Schuld! – Das sind die größten Belastungen im Leben.
- Reinigung des Herzens und der Gedankenwelt! -
- Frieden für die Seele! – Wer „angenommen“ ist, ist „angekommen“.
- Versöhnung mit Gott, der mir zum Freund wird, nicht zum Feind!

Das alles wurde durch den Einsatz Jesu für uns ermöglicht. Das alles sehen wir im Kreuzestod Jesu ermöglicht!

Dazu kommt das tägliche Geführt-werden, Bewahrt-werden! ER, Christus, ist derjenige, der alle unsere Lebenslagen beherrschen kann! Das muss allen Menschen, aber auch den im Glauben stehenden, immer wieder zugerufen werden:

Wenn du von Unzufriedenheit bestimmt bist, dann lass bitte dein Verhältnis zu Jesus hinterfragen!
Was willst du eigentlich, das du in IHM nicht schon alles hast?? Lerne zu erkennen und zu danken für das, was du bereits in Christus erhalten hast! (Vergangenheitsform!)

„Der Reichtum der Herrlichkeit in Christus...!“ Das ist alles, was wir in Jesus selbst haben. Asaph sagte: „Wenn ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde...!“ (Psalm 73)

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen:

Wir kennen die Zeiten der Sonderverkäufe in den Einkaufsläden. Sei es ein besonderer Mantel oder ein Paar Stiefel, auf die wir schon lange ein Auge gerichtet haben, und das jetzt zum halben Preis angeboten wird... Sei es ein elektrisches Werkzeug, eine Küchenmaschine, ein Büro-Gerät, auf das wir schon lange gelauert haben...

Wie sehen die Leute aus, die sich pünktlich zur Ladenöffnung am Eingang drängen und ungeduldig warten, bis endlich geöffnet wird? ... Jeder Mit-Einkäufer könnte ein Feind sein, denn das Angebot ist begrenzt. Voller Spannung, Sorge, Angst, Missgunst, und doch Hoffnung... so stehen wir vor dem Laden.

Und jetzt stellen wir uns das ganze eine Stunde später vor und schauen auf die Leute, die mit dem ergatterten Wunschgegenstand aus dem Laden herauskommen: Zufrieden, voller Freude, entspannt, erleichtert, - Ich habe es geschafft! Ich habe ihn/es! Die ganze Unruhe und innere und äußere Kampfsituation von vorher ist weggeblasen.

Und nun schauen wir uns Paulus in Gedanken nochmals an, wie er im Gefängnis sitzt, angekettet, spärliche Nahrung, Ungewissheit des über ihm schwelenden Urteils, - zu welcher Kategorie gehört er da? Zu denen, die auf die Öffnung warten, oder zu denen, die herauskommen?

Paulus kommt aus dem Laden heraus! Er hat! Er hat volle Genüge! Nicht das Geld aus Philippi ist damit gemeint!! Er sagte ja: Ich kann mit äußerem Reichtum oder auch mit Armut umgehen. Ich habe es gelernt...

Er hat in Christus bereits alles, den Frieden der Seele, die Sicherheit der himmlischen Heimat, die Gewissheit der Erlösung, - und so wird er los von den äußeren Umständen des Lebens!

Zwei Worte aus Briefen von Paulus sollen dies belegen und uns zum geistlichen Nachdenken anregen:

Römer 8, 32:

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

1.Korinther 2,9:

Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.